

Erscheint täglich  
um 6 Uhr früh in der  
eigenen Druckerei, Raday-  
strasse 20. — Die Redaktion  
befindet sich Sifianovitsch 24  
(Sprechstunden von 5 bis 6  
Uhr p. m.), die Verwaltung  
Lufzopfplatz 1 (Papierhand-  
lung Jos. Kempfle).

Fernsprecher Nr. 58.  
Verlag der Druckerei des  
"Polnischen Tagblattes"  
(Dr. M. Kempfle & Co.).  
Herausgeber:  
Redakteur Hugo Dudek,  
für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Hans Lorbeck.

14. Jahrgang.

Pola, Dienstag, 29. Jänner 1918.

Einzelbl. — 10 Pf.

zur das Interesse erfordert  
die Versandgebühr von  
Postsparkassenkontos  
Nr. 138.575.

Einzelbl. — 10 Pf.  
Eine Partie ist mindestens  
ein Tag vor dem Versand  
durch 12 h. Postämtern  
richten werden mit 2 h für  
eine Harmonie. Abreise  
zwischen Tagen mit 1 h für  
eine Partie berechnet.

Nr. 4125.

# Volnauer Tagblatt

## Wilson und die Reden Czernins und Hertlings.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 28. Jänner. (KB.) Amtlich wird ver-  
lautbart:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden steigerten  
sich die Artilleriekämpfe zeitweise zu grösster Hostilität.  
Der Chef des Generalstabes.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 28. Jänner. (KB.) — Wolffsbureau. Aus  
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Weitläufiger Kriegsschauplatz: Nördlich von Engelsre-  
wisch wurde bei einem Erkundungsstoß 17 Offiziere, dar-  
unter 1 Offizier, gefangen genommen. Die Artillerie-  
tätigkeit war fast an den ganzen Fronten gering, leb-  
hafter an einzelnen Stellen in der Champagne und im  
Maausgebiete.

Stellvertreter: Auf der Hochfläche der Sieben  
Gemeinden dauerten seit gestern nachmittags Artilleriekä-  
mpe an, die sich bei Tagesanbruch im Gebiete des  
Gol. del Rossio zu grösster Hostilität steigerten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Chef des Generalquartiermeisters v. Lubendorff.

### Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 28. Jänner. (KB.) Das Wolffsbureau  
meldet:

Neue Unterseebootssege im Sperrgebiet um Eng-  
tob: 20.000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 28. Jänner. (KB. — AGM.) Das  
Hauptquartier teilt mit:

An den Dardanellen blieb die Fliegertätigkeit rege.  
Zwei feindliche Kriegsschiffe wurden durch unser Feuer  
vom Lande zum Abbrennen gezwungen. Ein feindliches  
Minensuchboot, das in die Zandarabucht einzudringen  
versuchte, wurde durch Feuer abgewiesen und zog sich  
mit drei Treffern zurück.

An allen anderen Fronten ist die Lage unver-  
ändert.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienscher Bericht vom 27. Jänner. Bei Capoalle  
versuchten feindliche Abteilungen in der letzten Nacht,  
sich den Drahtverhauen am Brückenkopf zu nähern. Sie  
wurden durch anhaltendes Feuer unverzüglich zurück-  
geworfen. Unser Mannschaft unternahm sodann einen  
Gegenangriff und kehrte mit einigen Gefangenen zurück.  
Die Tätigkeit der Artillerie erstreckte sich auf  
die ganze Front und vor besonders lebhaft in Lagartnac-  
tale. Auf der Hochfläche von Alago und an der mittleren  
Plave, zwischen dem Gardasee und dem Meer,  
herrschte beträchtliche Fliegertätigkeit. Britische Flieger  
schossen zwei Apparate zwischen den Linien, einen an-  
deren bei Mole brennend ab. Die feindlichen Flugzeuge  
führten in der Zeit vom Samstag abends 6 Uhr bis  
heute früh wiederholte Angriffe auf der Hochfläche zwis-  
chen den Brenta und der Plave aus, namentlich wurd  
den Treviso und Mestre heimgesucht. Unter den dort  
verwüsteten Opfern sind drei Frauen und ein Kind  
zu beklagen; drei Frauen wurden verletzt. In Mestre  
wurden drei Spitäler stark beschädigt.

### Zu den Reden Czernins und Hertlings.

Ven, 27. Jänner. (KB.) Den französischen Bölf-  
tern folgte nach zwischen den Ententemächten ein leb-  
hafter Meinungsaustausch über die Antwort auf die  
Rundgespräche des Grafen Czernin und des Grafen  
Hertling statt. Präsident Wilson wird auf die Aus-  
lassungen der beiden Minister Punkt für Punkt einge-  
hen. Später wird auch Ministerpräsident Clemenceau  
antworten.

Berlin, 28. Jänner. Nach einem Privattelegramm  
des "Berliner Tagblattes" von der Schweizer Grenze  
meldet "Pariser Herald" aus Newyork, daß Präsident  
Wilson die Reden des Grafen Czernin und des Grafen  
Hertling im Kongreß beantworten werde.

### Die Friedensverhandlungen.

Berlin, 28. Jänner. (KB.) Staatssekretär Dr.  
v. Rühlmann ist in Begleitung des Legationssekretärs  
v. Högl gestern abends um 9 Uhr nach Brest-Litowsk  
abgereist.

### Die Türkei und die Ukraine

Die Agence Telegraphique Mitti meldet:

Die türkischen Delegierten in Brest-Litowsk hatten  
am 17. d. eine private Zusammenkunft mit den Ukrainern.  
Es wurde festgestellt, daß, wenn auch die politi-  
schen Beziehungen mit Russland und der Ukraine wieder  
hergestellt seien werden, dennoch ein Vertrag mit der  
Ukraine geschlossen werden könnte, sobald der Friedens-  
vertrag seine endgültige Form erhalten, und die Ver-  
bindungen der Türkei durch diese Auffassung teilten würden,  
und daß es für die Türkei durchaus wichtig sei, die  
politischen Grenzen der Ukraine zu kennen. Denn erst  
nach Auseklärung dieses Punktes werde man über die  
auf das Schwarze Meer bezüglichen Fragen sprechen  
können.

Der erste Delegierte der Ukraine antwortete hier-  
auf im Namen der Delegation, die rechtliche Situation  
der Ukraine im Beihilftnis zu Russland sei noch nicht  
vollkommen geklärt. Die Grenzen zwischen der Ukraine  
einerseits und Deutschland und Österreich-Ungarn ander-  
seits könnten in Brest-Litowsk geregelt werden. Da-  
gegen seien die Grenzen zwischen Russland und der  
Ukraine, wenn auch bis zu einem gewissen Punkte  
fest, doch nicht endgültig festgesetzt. Was die See-  
streitkräfte im Schwarzen Meer betreffe, so sei es,  
obwohl sie heute einzig und allein der Ukraine gehörten,  
nicht möglich, vorauszusehen, wonach sie künftig unter-  
stecken werden.

Die osmanischen Delegierten betonten die Not-  
wendigkeit, gewisse Gesichtspunkte und Vorbehalte zu  
formulieren. An den westlichen Grenzen der Ukraine  
sei der Titel nicht unmittelbar interessant. Dagegen  
müsste sie die östlichen und die südlichen Grenzen kennen-  
lernen, um zu wissen, wo ihr Nachbar im Schwarzen  
Meere sei. Sie ersuchten um Aufklärungen über diesen  
Gegenzustand.

Sodann wurde festgestellt, daß die persische Frage  
nicht in die ukrainische Einflussphäre gehört.

Was die Dardanellenfrage betrifft, so betonte die  
ukrainische Delegation, daß sie ausschließlich die Türkei  
angehe, und daß sie diesbezüglich nichts Definitives  
sagen könnte. Die Frage müsse von der Regierung  
studiert werden, die sie vertrete. Bei dieser Gelegenheit  
würden die Schwarze-Meer-Frage und die Frage der  
freien Durchfahrt durch das Schwarze Meer zur Er-  
örterung gelangen. Andere neue Fragen würden wah-  
rscheinlich hinzukommen. Für die Ukrainer müssten diese  
Fragen den Präsidenten für die Freundschaft und die  
Sympathien bilden, die zwischen beiden Ländern be-  
stehen.

Die osmanischen Delegierten erklärten, daß das  
Recht der freien Durchfahrt für Handelschiffe in Fe-  
derationszonen geachtet werden würde, daß jedoch die Türkei  
in Kriegszeiten notwendigerweise zu jenen Verteidi-  
gungsmitteln greifen würde, die zum Schutze der otto-  
manischen Hauptstadt Istanböl als erforderlich erweisen wür-  
den. Sie sagten hinzu, daß, da es ausgemacht sei, die  
Räumung der von den Russen während des Krieges  
besetzten österreichischen Gebiete als Conditio sine qua  
non des Friedens zu betrachten, es für die osmanischen  
Delegierten von grossem Wert wäre, die Beziehungen  
kenner zu lernen, die zwischen der Ukraine und dem  
Kaukasus bestehen.

Die ukrainischen Delegierten erwiderten, daß diese  
Beziehungen freundlich und aufrechtiger Natur seien,  
daß sie aber kein Interesse an der künftigen Organisa-  
tion dieses Gebietes hätten und nicht wüssten, mit wen-

und wie der Kaukasus seine künftigen Beziehungen mit  
wie er sein inneres Leben einrichten werde.

### Zur Kriegsliste.

Berlin, 27. Jänner. (KB.) Das Wolffsbureau  
meldet: Wie von außenliegender Seite mitgeteilt wird, ist  
der türkische Panzerkreuzer "Sultan Javuz Selim",  
früher "Öbbön", der bei der Rückkehr von einem Vor-  
stoß nach der Insel Imbros vor Nagara festgekommen  
war, in den Dardanellen eingelaufen.

Konstantinopel, 27. Jänner. (KB.) Der tür-  
kische Panzerkreuzer "Sultan Javuz Selim" ist gestern  
hier eingelaufen. Das Schiff ist völlig verwundungs-  
bereit. Auch die zahlreichen schwedischen Fliegerangriffe  
haben dem Schiff lediglich durch zwei kleine Bomben-  
treffer unwesentliche Beschädigungen an den Schorn-  
steinen und am Riegel verursacht.

Berlin, 28. Jänner. (KB.) Das Wolffsbureau  
meldet: Im Dezember 1917 verloren die Engländer,  
die der verhältnismässigen Rache an der englischen  
Kampffront, nach eigener Angabe 4364 Offiziere und  
75.033 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten.  
In diesen Ziffern ist der Abgang der Kranken nicht  
eingerechnet, der infolge der ungünstigen Stellungsvor-  
herrschaft der Engländer in Flandern besonders hoch war.

### Eine Union der Nordstaaten?

Stockholm, 27. Jänner. (KB.) Den Blättern  
zufolge hat die schwedische Regierung gemeinsame  
Schritte mit Dänemark und Norwegen unternommen,  
um den Anschluß Finnlands zu einem gemeinsamen Zu-  
sammenschluss der skandinavischen Staaten zu erlangen.

### Rußland.

Petersburg, 24. Jänner. (KB. — Ag. Havas.) Es  
findt hier neu Republiken in Bildung begriffen,  
insbesondere jene von Turkestan, die durch die in  
Tschetschien verlassene östliche Konstituante verkündet  
werden wird, ferner die Republik der Kasachkrentäume,  
die die südlichen Uralsteppen bewohnen, insbesondere in  
den Gouvernementen Orenburg, Perm und Samara, und  
schließlich die Republik Ufa, die von der Ufa tagen-  
den Tatarrenkonstituante verkündet werden wird. Diese  
letztere Republik wird die Gouvernemente Ufa, Kasan,  
sowie einen Teil des Gouvernement Orenburg um-  
fassen.

Telegramme aus Wladikawkas berichten über einen  
Aufstand der Circassier gegen die Kosaken und die  
Russen. Außerdem zahlreiche Banden von Circassier-  
en vom Kaukasusgebiete herabgezogen und marschir-  
ten in der Richtung auf Wladikawkas und Georgien.  
Sie haben bereits sich der Festung Wedenj, des vor-  
geschobenen Postens der Kosaken, bemächtigt und den  
großen russischen Marktstaden Wodowizenskaja einge-  
holt.

Die Wendenblätter veröffentlichen Telegramme aus  
Odessa, wonach rumänische Truppen den russischen Grenz-  
hof Ungenau besetzt, sowie die Garnison entwaffnet  
und den örtlichen Soviet verhaftet haben. Rumänische  
Truppen hielten Rischneu besetzt, wo erbitterte Kämpfe  
im Gange seien. Die Stadt werde von der Artillerie  
beschossen. Die Verluste seien auf beiden Seiten sehr  
gross. Die Maximalisten hätten das Gleis zwischen Ki-  
schinow und Bender aufgerissen, wodurch die Verbindung  
mit der rumänischen Front abgeschnitten ist.

"Weltchronik" berichtet, daß die Rumänen  
zwei russische Regimenter entwaffnet und ins Hinter-  
land geschickt hätten.

Amsterdam, 26. Jänner. (KB.) Dem "Tele-  
graaf" zufolge melden die "Times" aus Petersburg:  
Truppen haben die Hungerarmen unterdrückt. Be-  
waffnete Abteilungen wurden ausgeschickt, um in den  
verzweigten Dörfern Lebensmittel zu requirieren. Die  
Lebensmittel mit hat in Petersburg eine kritische Lage  
hervorgerufen. Die Bolschewiki haben die Auflösung  
des Roten Kreuzes angeordnet, dessen Präsident, der  
gewesene Minister des Heeres Pokrowski, verhaftet wurde. Die Roten Gardisten verhafteten acht Mit-  
glieder der Konstituante.

Petersburg, 26. Jänner. (K.B. — Agentur.) Voktakommissär Antonov teilt mit, daß die Städte Rostow und Poltawa in unserer Hand sind. Bei Bachmutch sind die Schlachten im Gange. In der Stadtbrücke von Alexandrowschew haben sich 14 Rotarmisten nach einem Zusammenstoß mit unseren Truppen ergeben. In Sebastopol sind die Behörden der Sowjets anerkannt und die Rada aussaubernd gegenstehen. Die Streitkräfte sind auf die Seite der Sowjets getreten. Die Parteien wurden bei Alka zurückgelassen und erlitten bei Sevobossia eine vollständige Niederlage.

Petersburg, 27. Jänner. (K.B. — Reuter.) Die polnischen Legionäre besetzen den Bahnhof von Orsha im Gouvernement Minsk und entwaffnen die russische Garnison. Sie bemächtigten sich auch der Bahnhöfe nördlich und südlich des Station Orsha, wo sie die russischen Posten entwaffneten. Das Vor gehen der Legionäre wurde dadurch verursacht, weil die Voktakommissärs die Führer der polnischen Militärdienste verhaftet.

Berlin, 27. Jänner. (K.B.) Nach einer Meldung der „Börsischen Zeitung“ wurde Magazin Gorki in Petersburg auf der Straße durch eine verdeckte Kugel leicht am Halse verletzt.

Petersburg, 27. Jänner. (K.B. — Reuter.) Die freiwillige Flotte und die Handelsfahrtsgesellschaften von Russland werden verstaatlicht und unter die Verwaltung des revolutionären Matrosenbundes gestellt werden. Die Kapitäne der Gesellschaften werden beschlagnahmt werden.

Lugano, 26. Jänner. „Corriere della Sera“ veröffentlicht folgende bisher noch nicht bestätigte Meldung aus Petersburg: Die Regierung hat auch den Kongress der Bauernkriege aufgelöst. Die Auflösung erfolgte durch 100 Matrosen, die nach vierstündigem Kampf mit den Bauern die Rückung des Soates durchsetzen. Dabei habe die Aufsicht bis zur Rückung auf viele landwirtschaftliche Zentren zu haben, die sich weltweit, Korn und Lebensmitteln nach Petersburg zu senden. In den letzten Tagen haben solidarische Zentren, die Petersburg verfolgen, die Lebensmittelversorgung abgeschafft. Am 23. und 24. d. verstärkte sich das Gewehrfire in den Straßen. Mehrere Magazine wurden geplündert. Das Hungergespenst wird immer größer. Auch in der Provinz sind antikommunistische Arbeiterbewegungen wahrgenommen. Der amerikanische Botschafter bekommt von anarchistischen Truppen Drohbriefe, wobei er persönlich für die Behandlung, die die amerikanische Regierung einlegen in Amerika eingesetzten russischen Anarchisten zuteil werden läßt, verantwortlich gemacht wird. Auch alle anderen Botschafter, die gelegentlich der Verhaftung des rumänischen Gefändens und der Plünderung der italienischen Botschaft ihre Solidarität erwiesen haben, empfangen anarchistische Drohbriefe. In der Nacht zum 24. d. wurden auf Befehl der Regierung 60 Personen verhaftet, die sich zur Verbündung der Konsultante organisiert hatten.

Die Ukraine.

Bern, 26. Jänner. Zu einer Meldung des ukrainischen Pressebüros, wonach die „Samostopiti“, die Verteidiger der unbeschränkten Unabhängigkeit der Ukraine, die auf der offiziellen Loslösung der Ukraine von Russland bestanden, einen Kongreß einberufen haben, erschien der „Bund“ von dem hier wellenden ukrainischen Diplomaten von Golenko: Erst der verschiedenen Parteienungen seien die Ukrainer jetzt behaftet alle Samostopiti, das heißt Selbstlunge. Die Partei unter dem Namen der „Bund des ukrainischen Staatsmens“ spielt dagegen als politische Organisation eine unbedeutende Rolle, da sein Programm vom sozialen Standpunkt mehrheitlich sei. In der Zentralrada halte der Bund nur einen unbedeutenden Einfluß: Auf dem dritten ukrainischen Militärkongress in Kiew seien etwa 2000 Deputierten nicht einmal 100 Vertreter dieses Bundes gewesen. Deutlicher hätten die ukrainischen Sozialrevolutionäre auf dem Kongreß über 1000 Deputierte gehabt. Die Sozialrevolutionäre würden also im Kampf um die Macht auch in der Ukraine die entscheidende Rolle spielen. In dieser Partei gehörte u. a. auch der Führer der ukrainischen Friedensdelegation, der Handels- und Industrieminister Holubowitsch, sowie der Ernährungsminister und der Präfekt der Zentralrada.

Wie der „Bund“ weiter vermutet, liegt der Oberbefehl über die gefaßte Ukraine, das heißt die früher russische Südwälfte und russisch-rumänische Front, in den Händen des Generals Tscherbatschen. Das Oberkommando über die ukrainischen Streitkräfte, welche gegen die marxistischen Truppen kämpfen, führt der frühere Kommandant einer ukrainischen Gardedivision, Kapian. Als ukrainischer Kriegsminister amtierte an Stelle des kürzlich aus Gesundheitsgründen zurückgetretenen Kriegsministers Petljura der Sozialdemokrat Worsk. Der zum Chef des ukrainischen Generalstabes ernannte Generalmajor Bobrowski war früher Vorhender der ukrainischen Militärräte des Militärbüros von Dnjepr.

Das „Journal de Genève“ gibt unter Vorbehalt eine Information wieder, wonach Hitler v. Gassen zu dem Zwecke nach Bern gekommen ist, einen neuen Vorschlag zu einem allgemeinen Frieden zu machen. Ein allgemeiner Friede würde der Ukraine einen freien Durchgang durch die Dardanellen ermöglichen. Daher sei dies der größte Wunsch der Ukraine. Wenn die Bevölkerungen scheitern sollten, werde die Ukraine sich verpflichtet

seien, in ausschließliche Beziehungen mit den Zentralmächten zu treten, die ihr die Möglichkeit geben würden, sich wirtschaftlich zu erholen. Gassen sucht auch wirtschaftliche Vereinbarungen mit der Schweiz abzuschließen.

Finnland.

Stockholm, 26. Jänner. (K.B.) Vertreter des k. k. Tel.-Korr.-Bureaus: Nach hier eingelangten Meldungen haben zwischen dem finnischen Senat und dem Rigaer Komitee langwierige Verhandlungen wegen der Zurückziehung der russischen Truppen aus Finnland stattgefunden. Die Vertreter des Komitees versprachen die Zurückziehung der Truppen, wenn Finnland sich als neutrales Staat erklären und Deutschland und Schweden dies anerkennen würden. Als der Senat darauf aufmerksam machte, daß dies bereits geschehen sei, erklärte das Komitee, daß ihm davon keine offizielle Kenntnis zugekommen sei. Der Senat hat die Ablösung der russischen Grenzwache in Tornio durch Finnland angeordnet; dies funktioniert bereits. Eine Leibesuntersuchung darf nicht mehr vorgenommen werden.

Stockholm, 26. Jänner. (K.B.) Wie „Stockholms Tidningar“ aus Haytorndal erfährt, hat der finnische Landtag die Wiedereinführung der Verhandlungen in Brest-Litowsk gewünscht. Sie besteht aus drei bürgerlichen und drei sozialistischen Mitgliedern.

Stockholm, 26. Jänner. (K.B.) Meldung des Vertreters des k. k. Tel.-Korr.-Bureaus: Nach hier eingelangten Berichten aus Petersburg verschärfen sich die Verhältnisse in Finnland. Die Matrosen verlangen eine sofortige Entwaffnung des bürgerlichen Schützenkorps.

Italien.

Lugano, 28. Jänner. (K.B.) „Il Secolo“ meldet aus London, daß Lloyd George, in Verfolg seiner Auseinanderhaltung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Orlando, die erste Gelegenheit wahrschneinen werde, die Bedeutung der Italiener betreffende Wendungen seiner vor kurzem gehaltenen Rede aufzuführen. Aufgabe einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Rom fügt auch Sonnino zu der am Mittwoch begonnenen Pariser Besprechungen der Verbündeten „Giornale d’Italia“ erklärt sich gegen die Redigierung eines einheitlichen Entente-Dokumentes über die Kriegsziele.

Frankreich.

Wien, 27. Jänner. (K.B.) Wie „Matin“ aus Marseille berichtet, beschlägt nun die französische Regierung vom 1. Februar 1918 ab alle im Hafen von Marsella liegenden Schiffe. Ueberseeauspfer sowohl als auch Post- und Frachtdampfer haben keine festgesetzten Linien mehr und werden je nach Bedarf verwendet werden. Die Gesellschaft „Chargement Roemis“ wird ihre Schiffe für den Getreidetransport nach Südamerika verwenden. Der Postdienst wird in verminderter Form durchgeführt werden.

Berlin, 28. Jänner. (K.B.) Das Wolffbüro meldet: Der Bevölkerungswert Frankreichs nach drei Jahren Weltkrieg beträgt 2,2 Millionen Menschen oder 5,5 Prozent. Dennoch schätzt das 2. Bureau der neutralen Studiengesellschaft für soziale Folgen des Krieges in Romphagen Frankreichs Bevölkerungsziffer im Jahre 1917 mit 38,08 Millionen gegenüber 39 Millionen vor dem Kriege. Frankreichs Territorium zählte im Jahre 1917 weniger Einwohner als im Jahre 1875. Ohne die in Frankreich lebenden Engländer stellt die nationale französische Bevölkerung im Jahre 1917 nur noch 36 Millionen Menschen, während die italienische nationale Bevölkerung bereits im Jahre 1915 diesen Stand erreicht hat.

England.

London, 26. Jänner. (K.B.) Lord Curzon hält in Cardif eine Rede, in der er unter anderem sagt: Es gibt niemand, der nicht den Frieden wünsche. Wenn man bisher nicht dazu gelangen könnte, liegt dies darin, daß der Friede, den man augenblicklich vom Feinde verlangen könnte, mit der Ehre und der Sicherheit Englands unvereinbar ist. Der deutsche Vorschlag, Autowagen zu besetzen, ist ungültig. Der einzige Rat, würde dann ein deutscher sein und mit der Freiheit Englands würde es dann aus sein. Auch Holland würde unter deutschem Einfluß gelangen und dasselbe würde auch für Spanien gelten. Frankreich würde zwar seine Heute zurückhalten, aber Deutschland, dessen Armee weiterziehen würde, und dessen Handelsflotte in den Hafen nur darauf warten, die verkehrsreichen Schiffe zu erobern, würde keinen Einfluß auf ganz Europa und auf England ausüben können, wovon sich England niemals erholen könnte. Ein unentschlossener Krieg würde ein Mühlstein an Halle Englands und seiner Kolonien sein. Die Politik der Alliierten ist, seit zusammengehalten und ihre Hilfsmittel zu gemeinsamen Anstrengungen zu verwenden.

Amerika.

Washington, 26. Jänner. (K.B.) Wilson erließ einen Auftrag, wonach er das Publikum auffordert, mit den Lebensmitteln sparsam zu sein. Hoover teilte mit, daß er auf Vordruck des Gesuches noch mehr Weizen geantwortet habe, daß er alles Getreide ausführen werde, das das amerikanische Volk vom normalen Verbrauch sparen könnte.

Washington, 27. Jänner. (K.B.) Das Marineamt berichtet, daß infolge einer Explosion in der Ma-

rine-Torpedostation in New-Port 6 Personen getötet und mehrere verwundet worden seien. Verdächtige Personengruppen liegen nicht vor.

China.

Peking, 26. Jänner. (K.B.) Die Rebellen im Süden des Landes zeigen noch immer große Tötigkraft und haben Peking, einen wichtigen Punkt am Yangtze, besetzt. Die Peiping breite sich innerhalb der groben Mauern in der Richtung auf Tientsin aus.

Die Rede Trešic-Pavice im Ausland.

Abgeordneter Dr. Trešic-Pavice hat bekannt, im österreichischen Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingereicht, in der er die Erfolge und militärischen Berichtigungen, sowie die Leiden der entarteten Schützengarde. Diese Interpellation macht durch die neutrale und die Entente-Presse die „Allgemeine Handelsblatt“ in Amsterdam verdeckt, nicht nun folgende Mitteilung:

Oberstleutnant v. Iszakowski, Militärauditeur österreichisch-ungarischer Volkschaft im Haag, übergab im Namen seiner Regierung ein Schreiben, das auf die Anklagen des Abgeordneten Dr. Trešic-Pavice im österreichischen Abgeordnetenhaus bezüglich der Missionsat, die österreichisch-ungarische Truppen in Bosnien-Herzegowina zu Beginn des Krieges gemacht haben und die auch in einem Teile der holsteinischen Presse mitgeteilt wurden. Das Schreiben beginnt mit dem Gesetz, daß es in den stürmischen und unmittelbar vor Ausbruch und gleich nach Ausbruch des Krieges infolge der großen Erbitterung der Bevölkerung gegen jene, die den Sarajevo-Mord dem Gewissen hatten, und die mit dem Feinde handelten, wodurch die österreichisch-ungarischen Truppen ins Spionage, Sabotage und Hinterhalte miedenheitlich zu leiden hatten, tatsächlich zu verschiedenen Schreibungen kam. Die eben gehörte Situation mag diese Ausführungen weder zu rechtzeitigen als sehr begreiflich erscheinen zu lassen. Dank dem energischen Eingreifen der Behörden gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Später wurden alle, die sich dieser Zeit irgend welcher Schuld schuldig gemacht hatten, mit alter Strenge des Gerichtes bestraft. Verteidigungslager von Arad erklärt der italienische Adjutant, daß dort nicht 3000, sondern 700 Personen gestorben sind. Diese ungewöhnliche Zahl ist jedenfalls unglaublich zu glauben, daß in diesem Lager ebenfalls tatsächlich schlechte hygienische Zustände geherrschen haben, und daß eine größere Anzahl von Personen die dort interniert wurden, bereits krank waren.

Verteidiger der Schreckensherrschaft, die angeblich General Potiorek inaugurierte, sowie mit Bezug auf die Behauptung, daß er selbst 2500 Personen zum Tode verurteilte, willige erwidert werden, daß seit Kriegsbeginn in Bosnien-Herzegowina 216 Personen wegen des Verbrechens der öffentlichen Aufrührer und des Verbrechens gegen die bemannte Macht des Staates sowie 200 Personen wegen des Verbrechens des Hochverrats, der Spionage und der Hilfeleistung für den Feind zum Tode verurteilt wurden, eine Zahl, die die Existenz des Krieges als keineswegs hoch bezeichnet. Mit Hinblick darauf, daß ein großer Teil der Bevölkerung in Osthosen mit allen Mitteln bemüht wurde, den österreichisch-ungarischen Truppen Schaden zuzufügen, und mit Rücksicht darauf, daß sich viele Leute dorthin angelockt haben. Daß im Dorfe Cetin die Soldaten die gesamte männliche Bevölkerung zwischen 14 und 20 Jahren ermordet haben, sei eine Behauptung. Da jedoch dieses Dorf knapp an der Serbengrenze liegt, ist es nicht unmöglich, daß die Soldaten dort einige Venen töten, die sie beim Betreten ertranken. Die Behauptung des Abgeordneten K. M. Moskic, daß in Sarajevo über 1000 Personen erstickt waren, und daß viele von ihnen gehängt wurden, sei erwidert. Tatsache sei, daß im Lager von Doboj 1000 Personen infolge epidemischer Krankheiten und Erkrankung gestorben sind. Siebel mußte jedoch beweisen, daß die bürgerliche Bevölkerung, die dem Feind beim Rückzug im Winter 1915–16 durch die Berge in Montenegro und Albanien folgte und von den österreichisch-ungarischen Truppen in die Herzen zurückgedrängt wurde, völlig erschöpft war. Mit seinem Gewissen könne die österreichisch-ungarische Regierung sagen, sie habe alles getan, um die Krankheiten zu bekämpfen.

Am Ende steht der Einleiter des Schreibens hervor, daß bei Kriegsausbruch unter der Bevölkerung zahlreiche Worte vorkamen, aber aus religiösen Gründen, und daß die Behörden dies in den entfernten und unbewohnten Gegenden nicht verhindern konnten. Daraufhin die Behörden später alles getan, um die Krankheiten der Strafe anzuführen.

Petersburger Eindrücke eines Neutralen.

Ein in hervorragender Stellung befindlicher Neutraler, der die ersten Tage aus Petersburg in seine Heimat zurückkehrte, ist in einem Privatbrief an einen deutschen Bekannten, der mir das Schreiben zur Verfügung stellt, folgende Eindrücke von seinem Aufenthalt in der Hauptstadt des ehemaligen Kaiserreichs und von seiner Begegnung mit denjenigen russischen Machthabern, die er erwartete. „Es wäre“, schreibt unterzeichnet, „verdeutlicht vermeinten, nach den ersten

flüchtigen Einblicken ein Gesamtbild des heutigen Russland geben oder gar eine eingemachten zuverlässige Prognose hinsichtlich seines zukünftigen Schicksals stellen zu wollen. Man muss bedenken, dass das Riesemreich innerhalb der Spanne von rund zehn Jahren fast ohne Zwischenstationen den phantastischen Sprung vom absoluten Jactum zur Kommenie getan hat und eine ganze Reihe politischer Entwicklungsstufen, mit denen sich soviel Generationen abzufinden haben, überprüfen hat. Diese ungewöhnliche Entwicklung der Dinge wird am besten klar, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die sogenannten Räteiten, die vor wenigen Jahren noch als die fortgeschrittensten Vertreter freiherrlicher Gesinnung galten, in der jetzt zusammenentretenen russischen Reichsversammlung so etwas wie die äusserste Rechte bilden werden, von dem einstigen Oktoberfesten Gußjatow ganz zu schweigen. Die jetzigen Führer des russischen Sturmes und Dranges treten mit einem die Massen hinzuhenden Enthusiasmus an ihre Riesen-aufgabe heran, haben aber natürlich bei allen Begeisterung und ehrliechen Witten mit ihrem Mangel an Erfahrung und dem Mangel an Disziplin bei der großen Masse schwer zu kämpfen.

Die Stadt Petersburg selbst hat sich im Laufe des letzten Jahres natürlich erheblich verändert. Die prunkvollen Paläste, in denen die Mitglieder des kaiserlichen Hauses und die hohe Adelsokratie Hof hielten, sind fast verschlossen oder gemeinhinlichen Zwecken gewidmet worden. Die Adlerwappen und die Schilder der Hofsieranten, kurz alles, was an die ehemalige Zarenheroldspost erinnert, ist abgenommen oder durch rote Fahnen mit revolutionären Inschriften und Abbildungen verhängt. Auch die glänzenden Juwel- und Dreigroschenmünzen, die sonst die Hauptstrassen Petersburgs in rasender Fahrt belebten, sind verschwunden. Die an öffentlichen und privaten Gebäuden während der Revolutionskämpfe entstandenen Schäden sind nicht so schlimm, wie man nach Zeitungsnachrichten annnehmen könnte; immerhin gelten manche Häuser und auch der Winterpalast deutliche Augenfälle und die Wirkungen des Maschinengewehrfeuers. Auch manche gepflünderten und beschädigten Kaufhäuser sind noch nicht neu eingerichtet worden. Auf den Hauptstraßen begegnet man jetzt zahlreichen Typen, die früher nur in entlegenen Vororten anzutreffen waren und nach ihrem Aussehen aus Goethes „Nachtzug“ zu stammen scheinen. Eigentümliche Erfindungen sind den Ausländer sind die zahlreichen politischen Wanderedredner, die eifrig laufende Zuhörer finden. Im Übrigen hat die jetzige Regierung zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit die nötigen Maßnahmen getroffen. Selbst eine große bolschewistische Volksversammlung auf dem Marsfeld, die doch leicht zu Ausschreitungen hätte führen können, verlief friedlich. Auf dem Altmarkt bewegte sich die Menge feierlich wie in einer Prozession, nur vor dem Winterpalast gerieten die roten Fahnen in Bewegung, und einige Truppen stürmten revolutionäre Lieder an.

Die Hochburg der jetzigen Machthaber befindet sich im äußersten Nordosten von Petersburg, im ehemaligen Smolny-Institut, wo junge Damen der vornehmsten russischen Gesellschaft erzogen wurden. Hier haben Lenin und Trotzki jetzt ihr Hauptquartier aufgeschlagen. Es ist nicht leicht, durch die endlosen Korridore des weitläufigen Gebäudes, die von einer dichtgedrängten Masse von Büttellern und Neugierigen gefüllt sind, sich den Weg zu bahnen, zumal man auf jedem Treppenabsatz sich noch mit einem Doppelposten der Roten Bürgergarde absindet hat, die mit aufgespanntem Seitengewehr und gefüllter Patronentasche dastehen. Lenins und Trotskis Arbeitsräume befinden sich nur wenige Schritte voneinander entfernt. Der Raum, in dem Trotzki arbeitet, ist eine mehr als einfache Stube mit kahlen, weißgewichneten Wänden. Der jetzige Volkskommunist für auswärtige Angelegenheiten macht einen gewinnenden Eindruck, seine Augen haben nichts vom Fanatismus, sondern mehr vom Asketen und nachdenklichen Grübler. Auch fehlt ihm nicht der für das gesetzige Rußland von jeher so bezeichnende Zug tiefer Melancholie, der seine Zukunftshoffnungen naturgemäß beeinflusst.

Was den Eindruck der Friedensverhandlungen auf die russische Front und auf die russische Bevölkerung entlang, so kann man sagen, dass die Wiederaufnahme der Verhandlungen von Brest-Litowsk bei den Soldaten allgemeine Freude erregt hat. Die Demobilisierung der Front ist denn auch nicht mehr aufzuhalten, da die Offiziere und Mannschaften erklären, wenn diese Regierung den Frieden nicht zuwege bringt, so müsste ihn eine andere schließen. Eine neue russische Offensive ist bei der jetzigen Versetzung des Heeres, wie immer auch die Dinge sich abwickeln mögen, nicht zu erwarten. Doch viele französische und englische Offiziere aus Rußland nach Rumänien geflüchtet sind und unter den dortigen Truppen für Fortsetzung des Krieges Stimmung machen, ist somit bedeutungslos. Am Übrigen haben zwischen Rumänen und Russen zahlreiche feindliche Zusammenstöße stattgefunden. Auch dem als ungewöhnlich energisch gekürbten Oberbefehlshaber der rumänischen Front, General Scherbachow, ist es nicht gelungen, diese Neubungen zwischen den bisherigen Verbündeten beizulegen und unter den russischen Truppen Ordnung zu schaffen. Der Umstand, dass in ganz Rußland nach Aussage zurückgeliebter österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener bewaffnete Soldatenbünden Vorräte und Umschlag stifteten, bestätigt deutlich, dass das ehemalige Kaiserreich aufs dringendste den Friedensschluss braucht, um die innere Ordnung wieder herzustellen.

Daran vermögen auch alle schönen Neben der Anhänger der fröhlichen provvisorischen Regierung nichts zu ändern, dass die Politik der Maximilianiens Berat an Frankreich und England bedeute. Man hat in weiten Volkskreisen eben im Laufe des Krieges zu deutlich einschauen gelernt, was es mit der angeblichen Unseligkeitsfähigkeit der ehemaligen Verbündeten und ihrem Kampf für Freiheit und Recht der unterdrückten Nationen auf sich hat.“

(„Frankf. Blg.“)

Den 29. d. um 6 Uhr 30 Min. soll dieses Festfinden Sitzung eingeladen.

Sekretariate bei den Jenseitigenkollegien der Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet. Die mit der Verordnung des Finanzministeriums im Einvernehmen mit dem Justizministerium vom 16. Dezember 1917, RÖV. Nr. 492, bzw. dem in der „Wiener Zeitung“ vom 21. Dezember 1917, Nr. 291, kundgemachten Statute errichtete Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet hat eine Reihe von Sekretariaten bei den Jenseitigenkollegien in den Ländern Dalmatien, Kroatien, Krain, Istrien, Dalmatien und Grabica und in der Stadt Triest samt Gebiet zu besetzen. Das Näherte über deren Funktion ist im Paragr. 14 des Statutes enthalten. Die Sekretäre müssen rechtshandig sein und die deutsche Sprache, sowie auch die in dem Kompetenzbereiche des betreffenden Jenseitigenkollegiums tatsächlich Sprachen in Wort und Schrift beherrschen (Paragr. 4, Abs. 4, des Statutes). Offerten mit genauen Angaben über Lebensalter, Religion, Familienstand, Militärdienstverhältnis, Stuben, Sprachenkenntnisse, bischerige Verwendung und Gehaltsansprüche sind zu richten an: Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet in Flensburg.

**Fischverkauf.** Im Falle des Einlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkaufe gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 5101 an.

### Wissensfrage:

Hofseadmiralats-Tagesbefehl Nr. 28.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Stanek.

Arbeitsliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Marinesabatzen d. R. Dr. Schiller; in der Maschinen-schule (Spital): Marinesabatzen d. R. Dr. Bartosik.

Ich fühle mich verpflichtet, der Frau Ottilia Cazzola für die liebenswürdige Zuverlässigkeit bei der Übermittlung meiner verlorenen, einen größeren Geldbetrag enthaltenden Brieftasche auf diesem Wege meinen besten Dank auszusprechen.

A. Pollio, k. u. k. Korv.-Lt. in d. R.

### Handbuch des Seemannswesens

mit besonderer Berücksichtigung für die Kriegsmarine. Von Friedrich v. Arroy, k. u. k. Korvettenkapitän. Preis Kr. 27.—. — Vorläufig bei

F. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

### Soeben erschienen:

**Szakáli Géza, A gyakorlati fényképezés.**

Ein Handbuch für Anfänger und Fortgeschrittene. 3. verbesserte Auflage. — Erhältlich in Pola in den Buchhandlungen: 205

Schrinner, Via Resenale, E. Schmidt, Piazza Foro.

### Marinekonsummagazin.

### Opollo (Lissaner)

zu haben in Gebinden und Flaschen.

### Metalle für Kriegszwecke!

Den Einkauf von alten Metallen, wie Kupfer, Messing etc., besorgt die allein von der Metallzentrale berechtigte Firma Josef Slamich.

20

### Leere Flaschen

in allen Größen und

### Pferdegeschirr

Kaufl

**Josef Blažić, Via Giovia 1**

(Spirituosengeschäft).

22

**Kleiner Anzeiger.**

Für gewöhnliches Wort 8 Heller, ein aufgedrehtes Wort 12 Heller; Minimazette 1 Krone. — Für Anzeigen in der Mainznummer 12,- die doppelte Gebühr hervorhebt.

**Wohnung** (2 große Zimmer, Küche und Zubehör) in der Via Promontore 3, 1. St., sofort zu vermieten. Auskunft dorthin im 1. Stock. 180

**Reiz** möbliertes Zimmer Holgolandstraße 57, ehemalig. 187

**Schön** möbliertes Zimmer mit elektrischem Licht zu vermieten. Via Sergio 41, 2. St. 181

**Möbliertes Zimmer** mit Balkon, Ofen und elektr. Licht zu vermieten. Via Sergio 61, 1. St. 191

**Gebührt** wird Zimmerherr, der eigene Möbel hat. Naheres Gebührt in der Administration. 196

**Offizier** sucht hübsch möbliertes Zimmer mit Ofen und elektr. Beleuchtung. Anträge unter "11" an die Administration. 199

**Möbliertes Zimmer** mit Beleuchtung ab 1. Februar oder später von deutschen Herrn zu mieten gesucht. Angebot unter "10" an die Administration. 185

**Einsätzig-Freiwilliger** sucht möbliertes Zimmer. Anträge an die Administration d. Bl. 188

**Zu verkaufen**: 2 Villen (die eine in der Via dell'ospedale Nr. 88, bestehend aus Souterrain, Mezzanin, 1. Stock und Dachboden, die andere Via Monti Rizzi 11), sowie mehrere Häuser und Grundstücke. Auskunft erliebt Herr Bacchini, Rathaus. 176

**Bügeleisenbaustoff** Zwei Häuser mit Geschäftsräumen zu verkaufen. Gute Position, im Stadtinnern. Anzufragen in der Agentur Borrelli, Custozaplatz 87, von 10 bis 12 Uhr vorm. und von 8 bis 8 Uhr nachm. 186

**Rappler**, fest neu, zu verkaufen. R. Marićević, Via Primo 4, 3. St. 202

**Möbel** zu verkaufen. Ghraldi, Via Lazarid 37. 194

**Japanische Ebenholzbilder** zu verkaufen. Via Tartini 13, 2. St. 195

**Zwetschelpflanzen** zu verkaufen. Santo Zettoli, Via Medoline 900

**Constance-Fangenfelds Englisch** zu verkaufen. Bui, Custozaplatz 1. 203

**Huker-Staubkästen** zu kaufen gesucht. Franz Schmidt, Via Lazarid 14. 198

**Preßbrett** ist täglich zu bekommen Via Glorio 4. 184

**Braves Kämmädchen** wird sofort aufgenommen. Legit. Bräutlein muten wird besorgt. Via Castro-pola 14. 190

**Fränkeln** sucht Unterricht im Maschinenschriften. Anträge d. Bl. unter "A. 29". 127

**Nachhilfe in Mathe** sucht ein höherer Marineunter-offizier gegen gutes Honorar. Gef. Anträge an die Administration. 197

**Der neueste Ullsteinband:**

**Der Herr auf Silberberg.**

Roman von M. Schoepp. K 2.20.

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

**Knochen**  
für die Knochenzentrale  
„Colla“ werden in Pola,  
Via Promontore Nr. 16,  
gekauft.

# Hadern!

Sämtliche Sorten Hadern, sowie Seidenabfälle, Tuchabfälle, Wattedecken, alte Säcke etc. werden in Pola, Via Promontore 16, für die Hadernzentrale gekauft.

## Hochfeines Früchtenbrot,

Lebkuchen, diverse Bäckereien, Torten, Schokolade, Bonbons, Säfte etc. empfiehlt das Spezialgeschäft

W. JASSER, GRAZ, Annenstraße Nr. 31.  
Bei Postsendungen die Hälfte Anzahlung.

# KINOTHEATER „IDEAL“

Custozaplatz.

Programm für heute:

## In hoc signo vinces!

Historischer Film in 6 Akten.

Vorstellungen um 2.30, 4, 5.30 und 7 Uhr p. m.

### Kostenlos

erhält jeder auf Wunsch meine Hauptkataloge: Über Uhren-, Gold-, Silberwaren und Musikinstrumenten. Violinen zu K 14,-, 20,-, 25,- o. ll. Gute Harmonicas K 10,-, 15,-, 20,-, 25,-, 30,-, Zweireihige Wiener Harmonicas K 70,-, 80,-, 100,-, 120,-, Dreireihige

K 180,-, 200,-, 240,-, 280,-. Überall sind gestattet, daß man per Nachnahme oder Vorausbuchung durch den Versand

Versandhaus HANNS KONRAD

K. u. k. Hoflieferant, Brüx Nr. 1708 (Böhmen)

# Kriegsanleihe-Ver sicherung

mit oder ohne ärztliche Voruntersuchung.

Bei der

## Bezirksstelle des k. k. Militär-Witwen- und Waisenfondes

Custozaplatz 45, 1. Stock

kann mittelst Lebensversicherung die VII. Kriegsanleihe gezeichnet werden ohne ärztliche Voruntersuchung bis zu einem Betrage von 5000 Kronen; über 5000 Kronen können gezeichnet werden unter Vorweisung eines militärärztlichen Zeugnisses. — Die Bedingungen sind äußerst günstig: man zahlt ein einziges Mal für je 1000 Kronen für die Dauer von 10 Jahren 640.45 Kronen, für die Dauer von 20 Jahren 476.74 Kronen. Wenn der Versicherte im Laufe des ersten Jahres stirbt, werden außer den 1000 Kronen bei einer 10jährigen Versicherung noch 579.73, bei einer 20jährigen Versicherung 452.25 Kronen ausbezahlt. Für eine Versicherung auf 1000 Kronen für die Dauer von 10 Jahren werden monatlich 6.80, für die Dauer von 20 Jahren 3.10 Kronen einbezahlt ohne jede weitere Taxe.

Besondere Erleichterungen werden für die Versicherung von Kindern geboten: Für eine Versicherung auf 10 Jahre zahlt man für je 1000 Kronen nur 71 Kronen jährlich, für eine Versicherung auf 20 Jahre nur 26 Kronen jährlich; ein einziges Mal für eine Versicherung auf 10 Jahre 591.32 Kronen, auf 20 Jahre 356.72 Kronen. Im Todesfalle im Laufe des ersten Jahres werden außer den 1000 Kronen Nominale für die Dauer von 10 Jahren 534.56 Kronen, für die Dauer von 20 Jahren 335.95 Kronen bezahlt.

## Die Doppelgängerin.

Roman von Erich Frieden.

(Nachdruck verboten.)

Als kurz nach dem Mittagessen ein Wagen vor dem „Halbeschloß“ hielt, stiegte sie ans Fenster, um hinter dem zugezogenen Vorhang hinzuschauen.

Und plötzlich sah sie es zusammen. Ihre Augen erweiterten sich erschrockt. Ihre Pulse begannen zu klopfen.

„Großer Gott, war es denn möglich? Sieht sie nicht ein Trägerbild ihrer erregten Phantasie? ...“

Der Mann, der dort unten saßen aus dem Wagen sprang und ihm herbeiläufig Olener seine Karte gab, war — jener Dr. Hartung aus Ragusa!!!

Einen Augenblick war es Beatrice, als verschämt der Boden unter ihren Füßen. Stützend griff sie um sich.

„Beatrice! Liebste, Deuerste! Du bist ja todesbleich! Und sehr selber fliegende Rolle! Was ist dir?“

In größter Angst bogte Hans-Leopold sich über sein Weib, stützte er die feuchtkalten Hände, küßte er die bläßen Lippen.

Und Stengard und Trudi standen daneben und wußten sich das seltsame Gebaren der Dame nicht zu erklären.

„Da meldete der Diener:

„Dr. Hartung.“

Beatrice fuhr empor.

„Ich kann ihn nicht sehen! Nein, nein! Läßt mich! Entpflange du ihn allein! Ich habe Kopfschmerz — ich bin krank!“

Und schon war sie zur Tür hinaus.

Die warmherzige Trudi rannte ihr sofort nach, während sich Stengard kopfschüttelnd auf die Terrasse zurückzog, um dort ein Buch zur Hand zu nehmen, in dem sie jedoch nicht los.

Denn soeben öffnete der Diener die Tür, und Doktor Hartung trat ein.

Die Empfehlung der beiden Herren war höflich, verbindlich. Dann äußerte Dr. Hartung den Wunsch, die Besitzerin der Wohnung kennen zu lernen, die er zu kaufen beabsichtigte.

„Denn —“ läßt er mit seinem Lächeln hingehen — „man will nicht nur wissen, was man kauft, sondern auch, bei wem man kauft!“

„Graus wie Überlegenheit huschte über Hans-Leopold's frisches Gesicht.

„Ja, lieber Herr Doktor, da müssen Sie schon entschuldigen!“ meinte er kleinlaut. „Meine Frau ist leider nicht ganz wohl ...“

„Oh! — Doch nichts Ernstliches?“

„Ich glaube kaum. Wie sind erst kurze Zeit verheiratet — kaum sechs Wochen — da führt so manches auf leicht ein junges Geschöpf ein und macht es nervös und überempfindlich — Sie verstehen mich? —?“

„Gewiß, Herr v. Thurn. Ich kann solche Fälle aus meiner Praxis. Besonders als ich da unten in Ragusa praktizierte!“

„Sie waren in Ragusa?“ unterbrach ihn Hans-Leopold überrascht.

„Über zehn Jahre,“ nickte der Arzt. „Wäre auch wohl jetzt noch dort, wenn nicht plötzlich ein alter Geschökel mit mir gefangen wäre — hier in Berlin — und mir ein beträchtliches Vermögen hinterlassen hätte. Mit dem will ich mir nun ein Sanatorium einrichten.“

und habe dafür die Belebung Ihrer Frau Gemahlin in Aussicht genommen.“

„Sie eignet sich sicher auch vorzüglich dazu mit ihren lustigen Räumen und großen Parkanlagen,“ bestätigte Hans-Leopold, indem er seinen Gatt zum Sitzen einlud und selber neben ihm Platz nahm. „Ich hoffe, meine Frau wird Ihren neroßen Anfall überwinden und uns nächter dorthin begleiten.“

Stengard brauchte auf der Terrasse konnte jedoch Wort, das drinnen gesprochen wurde, verstehen.

Zuerst wollte sie heraustraten und sich bemerkbar machen, um nicht unfehlbare Lauscherin zu sein. Aber eine unsichtbare Gewalt hielt sie an ihrem Platz fest.

So wurde sie Zeugin einer Unterredung, die ihrem bisher nur unklaren Regenwohn gegen die so ursprünglich wieder aufgetauchte Beatrice v. Ramzow festen Formen verlor, ihn auf eine bestimmte Fähre leitete und der Begruß werden sollte zu einer Reise auf das junge Geschäft, das in unvergleichlicher Verblendung, in einem Anfall von überschäumender Lebensfreude und Abenteuerlust den freien Plan geprägt hatte, die Rolle einer anderen zu spielen und fernher unter falscher Flagge durchs Leben zu segeln.

„Ist Ihre Frau Gemahlin auch früher bereits an derartigen neuwochen Störungen?“ fragte soeben der Arzt voll Teilnahme.

„Ich glaube nicht,“ erwiderte Hans-Leopold. „Freilich war meine Frau ein äußerst sensitives Kind ...“

„Über später?“

„Ich sah sie dann zwölf Jahre lang nicht mehr — bis vor ein paar Monaten, als ich sie in Begleitung ihres Onkels, des Oberst v. Gersdorff, aus Ragusa heimholte.“

(Fortf. folgt.)